

haben?" fragte Fröhbach mit der unschuldigsten Miene von der Welt.

"Na, dann weiß ich nicht, was die Alte wollte," sagte der Wirth. "Aber sie fragte mich erst um die Namen der beiden Herren und schrieb sie sich auf einen Zettel" (der Major sah den Rath von der Seite an, seine schlimmsten Befürchtungen bestätigten sich), "und dann hat sie geschimpft und raisonnirt, daß mir die Leute ordentlich zusammenliefen."

"Aber über was denn?" fragte Fröhbach.

"Ja, Gott weiß es! Von ihrer Tochter und dem Baron Wendelsheim und den Gerichten, und eine Menge anderes Zeug, ich bin gar nicht klug daraus geworden, und Ihnen gab sie erst Ehrentitel! Ja, die hat ein böses Mundwerk, wenn sie einmal losgelassen wird, und wer nicht muß, soll sich mit der ja nicht im Bösen einlassen. Sonst ist sie gut genug und legt keinem Menschen was in den Weg, aber wenn sie erst einmal anfängt und warm wird, dann hört sie auch gar nicht wieder auf."

"Wir möchten gern bezahlen, lieber Freund," sagte der Major, dem die Sache peinlich wurde; "dürfte ich Sie bitten, uns zu sagen, was wir schuldig sind?"

Das half. Der Wirth schob mit einer Verbeugung ab, und während ihm der alte Herr folgte und die Beche berichtigte (inclusive zwölf Flaschen Apfelwein, die im Sitzkasten waren, und der Rath ging indessen, seinen linken Arm auf den Rücken gelegt, draußen auf und ab), kam der Kutscher mit den Pferden heraus und schirrte ein. Er sah elend aus, aber Fröhbach fühlte sich nicht in der Stimmung, Notiz von ihm zu nehmen, und wenige Minuten später rasselte das kleine Fuhrwerk durch den Ort auf der Straße nach Alburg hinaus.